Danziger Dampfboot.

№ 67.

Freitag, den 20. März.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 19. März. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 29,021. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 25,954. 3 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 60,552. 79,719 und 92,956. 3 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 2159. 88,724 und 92,672 und 11 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 15,488. 16,107. 19,619. 37,738. 50,757, 52,633. 63,921. 67,882. 75,609. 76,717 und 82,143.

Telegraphische Depeschen.

Krakau, Donnerstag den 19. März, Nachts.
Angekommen in Danzig Freitag 2 U. 30 M. N.-M.

Seit Montag kämpfte Langiewicz mit seinem Korps gegen 8000 Russen; Montag Abends erlitt er bei Chrobrze eine theilweise Niederlage. Den Polen wurde ihre Bagage abgeschnitten; Mittwoch bei Zagoscie der Sieg unentschieden, bei Busko die Polen im Nachtheil. — Donnerstag wurde der Kampf bei Busko erneuert. — Viele versprengte Insurgenten flüchteten über die Weichsel.

Krakau, Freitag den 20. März früh. Langiewicz befindet sich auf der Flucht, sein Korps in voller Auflösung.

Krakau, Mittwoch 18. März.
Die Insurgenten flüchten zahlreich gegen Opatowice und scheinen von allen Seiten gedrängt. Der „Czas" vom 19. meldet, daß die Hauptmacht der Russen unter Szachowskoi noch immer in Miechow steht. Bis vorgestern ist kein Gefecht vorgefallen.

Wien, Donnerstag, 19. März.
Der „Botschafter" will wissen, daß ein britischer Gesandtschaftssekretär, der als Courier nach London eilte, die Nachricht gebracht habe, Herad sei durch Dost Mohamed eingenommen worden.

— Der „Wanderer" meldet aus Krakau vom 8. d. M.: Sämmtliche Adelsmarschälle von Lithauen haben ihre Demission eingereicht. Die adeligen Wahlbeamten sind diesem Beispiele gefolgt. Niemand soll bei Verlust seiner Ehren eine Stelle provisorisch annehmen. — Amtliche Communikationen in russischer Sprache sollen künftig nicht mehr angenommen werden.

Kassel, Donnerstag 19. März, Nachm.
In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung brachte der Landtagskommissarius einen Gesetzentwurf ein, nach welchem in die dermalige Ständeversammlung vorläufig eintreten sollen: die apanagirten Prinzen oder deren Bevollmächtigte, die Standesherren oder deren Bevollmächtigte, der Erbmarschall v. Riedesel, ein Vertreter der adeligen Stifter, ein Vertreter der Universität, 6 Abgeordnete der Ritterschaft und 2 des reichsunmittelbaren Adels.

— Der Bau der Bebra-Fuldaer Eisenbahn auf Staatskosten wurde genehmigt.

Paris, Mittwoch, 18. März.
Im Senat wurde heute die Debatte über Polen fortgesetzt. Larochejaquelin nannte die polnische Bewegung eine revolutionäre, Graf Walewski protestirte dagegen. Auch Prinz Napoleon erklärte, die Bewegung in Polen trage keinen revolutionären Charakter. Von den Verträgen von 1815 dürfe man nur sprechen, um sie zu verfluchen. Die jüngsten Vorgänge, die Verfolgungen, welche Polen zu erdulden habe, seien hinreichend, um in Frankreich Entrüstung hervorzurufen. Rußland bezwecke die Entzweiung Frankreichs und Englands; es habe die Convention nur abgeschlossen, um seine Truppen gegen die freigelassenen Leibeigenen zur Verfügung zu haben. Die Haltung Oesterreichs sei befriedigend, die Umstände seien günstig. Der Kaiser stehe in der Vollgewalt der Genies. Die Situation im Innern wie nach Außen sei vortrefflich. Der Augenblick des Handelns sei gekommen. Billaut verlangte eine Vertagung der Debatten, um gegen diese unvorsichtigen Aeußerungen ausführlich zu sprechen.

Paris, Donnerstag 19. März.
Der Senat hat in der Debatte über die polnischen Petitionen mit 113 gegen 17 Stimmen die Tagesordnung angenommen.

— Gegen 1½ Uhr waren Studirende nach dem Senatspalast gezogen, um zu Gunsten der Polen zu demonstriren; Stadtsoldaten vereitelten indessen diese Kundgebung. Es fanden mehrere Verhaftungen statt

Newyork, Sonnabend, 17. März.
Der Kongreß in Kentucky hat die Zusammenberufung eines Nationalconvents votirt. Bei Springfield (in Tennessee) haben die Conföderirten in einer eintägigen Schlacht die Unionisten geschlagen. Das Fußvolk derselben ist fast gänzlich vernichtet oder gefangen worden. An der hiesigen Börse dauert die Panique fort.

Shanghai, Sonntag, 8 Febr.
Die Stadt und Umgegend sind ruhig. Auch die Nachrichten aus dem Innern lauten befriedigend. Gerüchtweise hört man, daß mehrere Mitglieder des japanesischen Adels, die Berichte für die fremden Gesandten geliefert haben, ihrer Würde beraubt worden sind. Diese Maßregel läßt vermuthen, daß ihr die Verwerfung der zwischen Japan und den auswärtigen Mächten abgeschlossenen Verträge vorausgegangen ist.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

25. Sitzung. am 18. März.

Der Präsident Grabow eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Es sind wieder, nach der Mittheilung des Präsidenten, mehrere Zustimmungsadressen und Depeschen eingegangen. Abg. Schulze (Berlin) hat einen Antrag, betreffend die rechtliche Stellung der Erwerbsgenossenschaften, eingebracht. Derselbe wird der Justizkommission überwiesen. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand ist die nochmalige Abstimmung über das Amendement des Abg. Reichenheim zu dem Gesetzentwurf wegen Aufhebung der lex Anastasiana. Das Amendement Reichenheim (den Passus zu streichen: „Nach Anhörung des Provinzial-Landtags") wird mit geringer Majorität angenommen. Dann folgt die Generalabstimmung über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der lex Anastasiana in den Landestheilen des gemeinen Rechts. Derselbe wird in seiner nunmehrigen Fassung einstimmig angenommen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle über den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung einer Beihilfe von 200,000 Thlr. für die Anlage einer Eisenbahn von der bergisch-märkischen Eisenbahn bei Rittershausen nach Lennep und Remscheid.

Referent ist Abg. v. Kirchmann. Derselbe empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs, indem er namentlich hervorhebt, von wie glücklichen Wirkungen die neuprojectirte Eisenbahn auf die Eisenindustrie Westfalens sein werde. Die Annahme erfolgt einstimmig.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der 14. Commission über den Entwurf eines Gesetzes wegen Verwaltung der Bergbauhilfskassen. — Referent ist Abg. Karsten. Wird nach dem Antrage der Commission gleichfalls einstimmig angenommen.

Es folgt der fünfte und letzte Gegenstand der Tagesordnung: der Bericht der Agrarkommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Fischereiordnung für die in der Provinz Pommern belegenen Theile der Oder, das Haff und dessen Ausflüsse Die Commission empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs in der Fassung, wie er aus der Berathung des Herrenhauses hervorgegangen.

Nach längerer Debatte, an der sich der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten betheiligt, erfolgt die Annahme des Gesetzentwurfs nach dem Antrage der Commission unter Verwerfung zweier eingebrachter Amendements.

Schluß der Sitzung 1¾ Uhr. — Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Bergwerksgesetz und Petitionsbericht der Unterrichts-Commission.

Rundschau.

Berlin, 19. März.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Staats- und Kriegs-Minister v. Roon das Groß-Comthur-Kreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

— Von den Rittern des Eisernen Kreuzes, welche zum Festmable im Schlosse vereinigt waren, ist an den Ministerpräsidenten folgende Adresse ergangen, welche gestern in aller Eile entworfen ward und sofort zahlreiche Unterschriften fand:

„Die unterzeichneten Ritter des Eisernen Kreuzes fühlen sich bei der heutigen, so erhebenden Feier lebhaft gedrungen, Ew. Excellenz ihren tiefempfundenen Dank auszudrücken für Ihr thatkräftiges, von seltener staatsmännischer Befähigung getragenes Auftreten für unseren theuren König und das alte Preußen, gegenüber dem Andrängen der aufgeregten Elemente des Umsturzes. — Gott stähle und erhalte die bedeutenden Kräfte des Geistes und Characters, welche Ew. Excellenz in so hohem Maße auszeichnen, und die zu dem bestehenden Kampfe zum Wohle des Vaterlandes von so großem Werthe sind.
Berlin, 17. März 1863."

Auch aus den Provinzen haben die zur Feier des gestrigen Erinnerungsfestes versammelten Veteranen und Patrioten auf telegraphischem Wege Hrn. von Bismarck Worte freudigster Begrüßung und Anerkennung zugesendet. Im Laufe des gestrigen Tages sind derartige Telegramme eingegangen aus den Städten: Halle, Stettin Elberfeld, Gütersloh, Wehlau und aus den Kreisen Jüterbock, Wehlau und Nimptsch.

— In der heutigen Sitzung des Militär-Ausschusses wurde §. 4. des v. Forckenbeck'schen Amendements angenommen. Bei §. 5. beantragte der Abg. Sombart als jährliche Aushebung ¼ Prozent der Bevölkerung, der Abg. Waldeck 43,000 Mann festzusetzen. Der Vertreter des Kriegsministers erklärte: ein Recrutirungsgesetz sei unnöthig, da die Instruktionen für den Armee-Ersatz genügten, und ein Contingentsgesetz desgleichen, weil die Zahl aus der Zahl der Bataillone und Schwadronen folge. Abg. v. Sybel stellte unter einstweiliger Zurückziehung der ursprünglichen Amendements ein neues, dahin lautend, daß die Dienstzeit in der Reserve für die Infanterie auf 2, für die Kavallerie auf 3 Jahre festgesetzt werden solle und hierauf wurde die Sitzung vertagt. Der Kriegsminister ließ eine Gegenschrift gegen den Aufsatz des Frhrn. v. Vaerst unter die Mitglieder des Ausschusses vertheilen. Präsident Grabow beabsichtigt, ein Festessen für die Abgeordneten am Geburtstage des Königs zu arrangiren.

— Die gestrige „Ostd. Post" schreibt: Die Anwesenheit des Fürsten Metternich erhitzt die Phantasie der europäischen Presse. Man muthet der österreichischen Regierung zu, genial zu sein, was sie glücklicherweise nicht ist. Das, wozu Napoleon die polnische Angelegenheit ausbeuten möchte, kann Oesterreich nie begünstigen. Wenn Frankreich den Rhein an der Weichsel erobern will, so wäre dies für Oesterreich der Anfang des Ruins. Ueber die Wiederherstellung des den Verträgen von 1815 gemäßen Zustandes in Polen kann Oesterreich nicht gehen; diese Verträge will aber Napoleon nicht.

— Professor Dr. Langenbeck aus Berlin hat, wie aus Brüssel gemeldet wird, an dem König der Belgier eine zweite Steinzerbröckelungsoperation vorgenommen, jedoch wieder ohne entscheidenden Erfolg. Der Versuch soll noch einmal wiederholt, und, wenn abermals fruchtlos, ein englischer Arzt herbeigezogen werden. Einer Schnittoperation will sich der König nicht unterwerfen

Wien, 15. März. Die „Morningpost" hatte schon kürzlich angedeutet, daß die Entscheidung in der polnischen Frage in der Hand Oesterreichs liege. Alles kommt jetzt darauf an, auf wessen Seite sich Oesterreich stellen wird. Ich glaube, daß man sich hier zuletzt für die Westmächte entscheiden wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre dies sogar schon geschehen, wenn man über die Haltung Frankreichs beruhigt wäre. Mit England hat man sich bereits verständigt, da man von allem Anfange an darüber einig war, daß die Unterdrückung der polnischen Nationalität, wie sie seit dem Jahre 1831 von Rußland systematisch betrieben wird, keineswegs in dem Interesse Oesterreichs liegen könnte. Was die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich betrifft, so glaube ich Ihnen mit Bestimmtheit melden zu können, daß in Wien die Geneigtheit besteht, sich mit den Tuilerien zu verständigen. Schon der italienischen Frage wegen hält man dies für gerathen. Andererseits kann man es aber unseren Staatsmännern kaum verdenken, wenn sie namentlich, was Frankreich betrifft, mit aller Vorsicht zu Werke gehen. Leben doch die Erinnerungen an den Krimkrieg noch in Aller Gedächtniß und hat man es noch keineswegs vergessen, daß die Haltung, welche Oesterreich damals zu Gunsten der Westmächte beobachtete, Frankreich nicht binderte, uns in Italien feindlich gegenüberzutreten. Erklären sich die Tuilerien bereit, solche Garantien zu geben, welche namentlich die Annahme zu entkräften geeignet sind, daß in der orientalischen Frage bindende Engagements zwischen Frankreich und Rußland bestehen, ferner, daß der Territorialbestand Oesterreichs unangetastet bleibt, dann dürfte eine Vereinbarung nicht lange auf sich warten lassen.

— Das „Fremdenblatt" bringt, wohl von offizieller Stelle, folgende Mittheilung: „Die schwierige Lage Oesterreichs in der polnischen Angelegenheit ist bisher von den europäischen Mächten gewürdigt worden, und man hat uns bis jetzt nicht gedrängt, Partei zu ergreifen oder auch nur aus der reservirten Haltung herauszutreten. Leider beweisen die polnischen Parteiführer in Galizien nicht gleiche Rücksicht und politische Klugheit. Es sind heute ziemlich beunruhigende Nachrichten aus Galizien eingelaufen, die dortigen Behörden haben Mühe, mit den gesetzlichen Mitteln auszureichen. Die Polen in Galizien stellen sich solcher Weise auf einen ganz anderen Standpunkt, als den die österreichische Politik einnimmt, und das muß zu einem Conflikt führen, der bedauerliche Consequenzen haben kann."

Paris, 15. März. Der gestern im Senat gelesene Bericht des Hrn. Larabit über die Petitionen zu Gunsten Polens hält sich, so weit Preußen und Oesterreich in Betracht kommen, durchaus in den Schranken der Mäßigung. Oesterreich, heißt es darin, habe in letzter Zeit eine liberale Richtung eingeschlagen und behandle Galizien mit Schonung, Preußen habe in Posen stets die Religion seiner katholischen Unterthanen respectirt und dehne die Wohlthat seiner neuen Institutionen auf das Großherzogthum aus; sei es einen Augenblick von dem Nichtinterventionsprinzip abgegangen, so sei doch anzunehmen, daß es bereits wieder zu demselben zurückgekehrt. In Rußland dagegen seien die Versprechungen Alexander I. vergessen worden; das Ziel des Kaisers Nicolaus scheine gewesen zu sein, die Polen ihrer Religion, Sprache und Nationalität zu berauben. Alexander II. habe zwar Zugeständnisse versprochen; aber sie seien so langsam und schwach erfolgt, daß es die Polen zur Verzweiflung getrieben hätte. 1862 habe man den öffentlichen Gebeten Hindernisse entgegengestellt, jetzt sei man zu einer ganz willkürlichen Art der Rekrutenaushebung geschritten, die auf gewaltthätige Weise die Polen nicht etwa in eine Nationalarmee einstelle, sondern um sie, vielleicht auf immer, in dem civilisirten Europa beinahe unbekannte Gegenden zu verbannen. Schließlich hebt der Bericht hervor, daß Frankreich es stets vermieden habe, auch wenn es ihm, wie im Krimkriege, möglich war, die Revolution zu ermuthigen, und daß es jetzt nur der allgemeinen Stimmung Europas Folge geben würde, wenn es sich energisch der Polen des Königreichs annimmt. Die Petitionen, welche dem Bericht zu Grunde liegen — 12 an der Zahl — sind sehr verschiedenen Ursprungs und Geistes. Eine darunter, von hiesigen Mitgliedern der polnischen Emigration, ist schon vor dem Ausbruch des Aufstandes überreicht; eine andere rührt von Geistlichen der Bretagne her, welche als Katholiken die polnische Sache gefördert wissen wollen; eine dritte, von altparlamentarischen Notabilitäten unterzeichnet, stützt sich auf die traditionellen Sympathien Frankreichs für Polen; andere wollen vorzugsweise um der Humanität und Civilisation willen eingeschritten wissen. Fünf Petitionen sind vorzugsweise von Pariser Typographen unterzeichnet. Diese verlangen kurzweg, daß Frankreich den Polen helfe, wie Preußen den Russen, und sofort den Krieg erkläre.

London, 13. März. Schiller läßt die Königin Elisabeth sich über die „unmäßige" Liebe und Verehrung ihres Volkes beklagen; unter den Stuarts wurden die blumenreichen Schmeicheleien der Angesichts Königlicher Majestät ersterbenden Unterthanenphantasie zu einer förmlichen Literaturgattung ausgebildet und noch heute giebt es einen poëta laureatus, der von Staatswegen gehalten und bezahlt wird, um bei festlichen Gelegenheiten, als da sind Geburtstage, Kindtaufen, Hochzeiten, Krönungen u. s. w. dem Königthum den nöthigen poetischen Weihrauch zu streuen; selbst der Prinzregent und nachmalige Georg IV., von dem es hieß, daß er kein „Gentleman" sei, wurde nur zuweilen ausgepfiffen und gewöhnlich mit den lauten Zeichen nationaler Loyalität aufgenommen, auf die der lungengewaltige John Bull sich etwas zu Gute thut und die in diesem Falle einen auffallenden Gegensatz zu seiner offenkundigen Nichtachtung vor dem persönlichen Character des Königs standen. Jedoch weder diese traditionelle Loyalität noch die constitutionelle Theorie, daß das Königthum um so mehr Verehrung verdiene, je weniger positive Macht es besitze, dürften hinreichend sein, um den schrankenlosen Jubel und die stürmische Theilnahme zu erklären, womit die dänische Prinzessin in England empfangen und ihre Vermählung mit dem Prinzen von Wales von einer ganzen großen, ernsthaften und selbstbewußten Nation verfolgt worden ist. Sechs Tage lang stand wenigstens in der Hauptstadt das Geschäftsleben still. Die Masse der Bevölkerung hatte von den decorirten Hauptstraßen, von London-Bridge an bis zu den äußersten Vorstädten des Westend, so vollständig Besitz ergriffen, daß keine Cabs, Omnibusse und Frachtwagen durchzudringen vermochten und die gewöhnliche Straßencommunication nur auf Bei- und Umwegen nothdürftig bewerkstelligt werden konnte. Erst heute, nachdem gestern Abend der Schlußakt unter Brillantfeuer in Scene gegangen, beginnt sich der Haufe zu entwirren, und die Stadt nimmt allmählich ihre gewöhnliche geschäftseifrige Physiognomie wieder an. Wochenlang waren die hiesigen Blätter eigentlich nichts anderes, als Moniteure des Hofmarschallamts und das Publikum schien kein anderes Interesse zu haben, als die Programme des Hofceremonienmeisters und die Details der Hochzeitsgeschenke und Trauungsdecorationen zu discutiren. Blätter, die wie der „Daily Telegraph" aus der Uebertreibung des John-Bullismus ein Handwerk machen und den unzweifelhaft vorhandenen Enthusiasmus noch mit süßlicher Heuchelei übergießen, konnte man dieser Tage kaum ohne Ekel lesen. Aber trotz des heuchlerischen Humbugs, der bei der massenhaften Demonstration unzweifelhaft eine Rolle gespielt hat, trotz aller Uebertreibungen und Lächerlichkeiten, trotz der colossalen Geschmacklosigkeit, die bei den öffentlichen Festzügen, Decorationen und Beleuchtungen zu Tage trat, lag der großartigen Demonstration doch ein wahres, natürliches und starkes Gefühl zu Grunde — sie war eine Huldigung, die nicht sowohl dem jungen, kaum gekannten und sicherlich noch nicht erprobten Brautpaare galt, als der Königin Victoria und dem Andenken ihres verstorbenen Gemahls, welche durch ihre häuslichen Tugenden und öffentlichen Verdienste die von ihren Vorgängern discreditirte Monarchie in England wieder zu Ehren gebracht haben. Dies war die nationale Empfindung, welche die ganze Bevölkerung Londons 6 Tage lang auf der Straße erhielt mit ihren endlosen Hurrahs! ein Echo in dem entferntesten Winkel des Königreichs weckte und gestern Abend in Millionen Gasflammen in London und allen Städten der Monarchie aufloderte.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 20. März.

— Herr Polizei-Präsident von Clausewitz macht bekannt, daß nach dem durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16. Januar cr., genehmigten Organisations-Reglement für die Stamm-Division der Flotte der Ostsee Leute, welche eine Fahrzeit zur See von 2 Jahren nachzuweisen vermögen, gleich bei ihrer Einstellung in den Genuß der Competenz der Matrosen 3. Klasse gelangen können.

— Zur bevorstehenden Aufführung der reizenden Oper: „Undine" werden von dem talentvollen Decorationsmaler Herrn Caëssmann neue Decorationen gemalt. Das decorative Element, welches gerade bei dieser Oper von so großer Bedeutung ist, wird jedenfalls durch die Leistungen des Herrn Caëssmann der Aufführung derselben einen ganz entschiedenen Vorschub leisten. Denn es sind die Conceptionen dieses Künstlers durch Fülle und Kraft der Poesie ausgezeichnet.

— Der Verein junger Kaufleute feiert morgen Jean Pauls's hundertjährigen Geburtstag.

— [Feuer.] Heute Morgen 8 Uhr brach in dem von 3 Seiten freistehenden aus 8 Wohnungen bestehenden Grundstücke, Nonnenhof Nr. 2., welches dem Hrn. Rentier Preuß gehört, ein Feuer aus, welches 2 Ober- und 2 Unterwohnungen nebst den Bodenräumen einäscherte. In der ersten Unterwohnung, welche von einem auf der Königl. Werft arbeitenden Segelmacher bewohnt wird, war das Feuer entstanden. Leider waren die Bewohner nicht anwesend. Die Eltern hatten ein vierjähriges Mädchen allein in der Wohnstube gelassen, welches wahrscheinlich verbrannt sein würde, wenn nicht ein beherzter Bürger, der Schankwirth Weiß, in das brennende Haus gedrungen und das Kind gerettet hätte. Aus der Oberwohnung wurde eine Frau, welche schon Jahr und Tag krank darnieder liegt, in Betten herausgetragen; alle übrigen Mobilien sind verbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist Nichts mit Sicherheit festzustellen. Man vermuthet, da im Stubenofen Feuer brannte, daß aus dem Schornstein glühende Glanzruß-Schlacken heruntergefallen sind und den in unmittelbarer Nähe des Kochheerdes befindlichen Holzverschlag unter der Treppe erfaßt und auf diese Art das Feuer fortgepflanzt haben. Die Hausbewohner, sämmtlich unbemittelte Familien, hatten ihre geringe Habe nicht versichert und jammern um ihren Verlust. Die Feuerwehr mußte alle Kraft anstrengen, dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun, ehe es noch die anstoßenden 6 Wohnungen desselben Hauses von den Flammen ergriffen wurden; doch sind auch diese mehr oder weniger beschädigt worden.

— Den gereimten Trinkspruch bei der Festtafel am 17. März im Gewerbehause hat nicht der Herr Divis.-Pred. Krieger sondern der Veteran, Rendant Krüger, ausgebracht, derselbe, welcher bei dem patriotischen Concerte am Montag im Schützenhaussaale durch seine humoristische Ansprache in Versen allgemeinen Beifallssturm erndtete.

— Dem Hegemeister Grunow zu Schäferei im Landkreise Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Zur Warschau-Danziger Bahnangelegenheit.] Die Genehmigung des Herrn Handelsministers zur Ausführung der Vorarbeiten für den preußischen Theil der Danzig-Warschauer Eisenbahn ist nunmehr definitiv ertheilt worden und es wird in nächster Zeit zu Ausführung geschritten werden. Dem Fortschreiten des Unternehmens in diesem Stadium thun die polnischen Unruhen keinen Eintrag. Hoffentlich werden dieselben nach Beendigung der Vorarbeiten beschwichtigt sein und daher ohne Einfluß auf dieses wichtige Unternehmen bleiben. Jedenfalls sind die Ansichten derjenigen ungerechtfertigt, welche das ganze Projekt für so bedroht halten, daß dasselbe einstweilen aufgegeben werden müsse. In Börsenkreisen urtheilt man nicht so ängstlich, denn selbst nach dem Ausbruche des Polenaufstandes haben sich Kapitalisten gefunden, welche, im Voraus überzeugt von der Rentabilität der Bahn, ohne Zinsgarantie die Baumittel beschaffen wollen. Die Angelegenheit befindet sich daher gerade jetzt in einer sehr günstigen Lage.

♂ **Neustadt i. Westpr.**, 18. März. Die hier veranstaltete 50jährige Jubiläumsfeier war leider durch Partheizwist getrübt. Das ganze Arrangement hatte der Vorstand des conservativen Vereins in die Hand genommen und sah sich dadurch die Gegenparthei veranlaßt, ihre Betheiligung zu versagen. Auch der Vorstand der hiesigen Liedertafel, an den eine Einladung zur Betheiligung sämmtlicher Mitglieder ergangen war, hatte es gar nicht einmal für nöthig befunden, dieselbe zur Kenntnißnahme und Beschlußfassung der Mitglieder zu bringen. Erfreulicher war dagegen die zahlreiche Betheiligung der eingeladenen Schützengilde und der Gewerke. — Das hiesige Gymnasium hatte eine besondere Feier veranstaltet. — Von den 146 noch lebenden Veteranen der Freiheitskriege aus dem hiesigen Kreise hatten sich 112 eingefunden. 3 Ritter des eisernen Kreuzes waren dem Rufe Sr. Majestät des Königs nach Berlin gefolgt, die übrigen hatten sich durch Krankheit entschuldigt. Die Kommunen hatten bereitwilligst die greisen Krieger mittelst Fuhre hierher geschafft. Nach Abhaltung des Apells, bei dem der Aufruf „An mein Volk" vom 17. März 1813 verlesen wurde, und nach Beendigung des Gottesdienstes in den Kirchen beider Konfessionen war den alten Kriegern noch eine zu ernsten Gedanken bestimmte Feier vorbehalten. Eins ihrer ältesten Mitglieder, der ehemalige Blüchersche Husar Brisch von hier, der bereits 1806/7 mitgefochten, war in voriger Woche verstorben und fand heute seine Beerdigung statt. Seine schon früher zu Lebzeiten im prophetischen Tone gemachte Aeußerung, er werde unter dem Donner der Kanonen mit Musik begraben werden, ging in Erfüllung. Die Schützengilde hatte ihre Kanonen vor dem Kirchhofe aufgefahren und fand das Begräbniß in einer solchen Weise statt, wie wir es hier in der kleinen Stadt noch nie erlebt haben. Mancher schüttelte zwar den Kopf und meinte, das Begräbniß würde den Freuden des Festes Abbruch thun, dem war aber nicht so, denn, wie Berichterstatter sich durch Rücksprache mit den alten Kriegern überzeugte, freuten sich dieselben, daß ihrem Kameraden eine solche Ehre vorbehalten worden war. Nach dem Begräbnisse ging es zum Festmahle auf dem Rathhause. Dasselbe mit dem Siegeswagen geziert, von außen und innen bekränzt, und auf jede nur mögliche Weise decorirt, machte einen erhebenden Eindruck. Unter vielen Toasten auf Se. Majestät den König, deren erster von dem stellvertretenden Landrath Regierungs-Assessor Dr. v. Jordan ausgebracht wurde, auf die alten Krieger und die heranreifende Jugend steigerte sich das Fest zu einem wahren Volksfeste. Landbewohner und Städter hatten sich zahlreich eingefunden und man sah nach Beendigung des Festessens nicht allein die alten Veteranen unter sich, sondern auch diese mit Jünglingen tanzen. Ja einzelne der alten Krieger zeichneten sich durch ihre Lebendigkeit und Frische dermaßen aus, daß sie die Jugend förmlich beschämten. An Se. Majestät den König ging eine telegraphische Depesche ab. Das Ganze machte auf die Anwesenden einen höchst günstigen Eindruck. Zu beklagen bleibt nur die Entfremdung der liberalen Parthei von diesem allgemeinen Feste. Diese Entfremdung ging sogar soweit, daß die zum Kreisstande gehörigen Mitglieder derselben offen erklärt hatten, sie würden die in der letzten Kreisversammlung provisorisch zur Vertheilung an die Veteranen bewilligten 200 Thlr. auf dem zur definitiven Beschlußfassung auf den 28. d. M. anstehenden Kreistage nicht bewilligen, wenn die Vertheilung an dem heutigen Festtage erfolgen würde. So unterblieb denn die Geldspende, auch der von anderen Seiten gegebenen Beiträge, die sich ebenfalls über 200 Thlr. belaufen, überhaupt, und soll solche erst später erfolgen. Characterisch ist noch, daß ein 4 Meilen entfernt wohnender Veteran der als Tagelöhner unter einem zur Fortschrittspartei gehörenden Besitzer, welcher sich beim Feste nicht betheiligt hatte, steht, per Extrapost nach Hause befördert wurde.

Nachrichten aus Posen und Polen.

— Ein Corr. der Br. Z. giebt eine vollständige Uebersicht des polnischen Kriegsschauplatzes, gestützt theils auf Data der Gazeta Narodowa, theils auf eigene Beobachtungen.

Die Insurgenten im Gouvernement Augustowo befinden sich hauptsächlich im Bezirk Kalwaryja und insbesondere in Kirczina Wielka und Wilkoyszki, dann im lomzyner Bezirk, wodurch sie die Landstraße von Warschau über Kowno nach Dünaburg beherrschen. Zugleich beherrschen sie von hier aus die Königsberg-Wilnaer Eisenbahn. Weiterhin erstreckt sich das insurgirte Gebiet auch ins alte Samogitien (Gouvernement Kowno). Näheres ist hier über die Stellung der einzelnen Corps nicht bekannt, doch dürfte es deren Bestreben sein, die Königsberg-Rigaer Straße zu beherrschen, und sich eine Verbindung mit der Ostsee und dadurch mit Schweden zu eröffnen. Südöstlich von Augustowo befinden sich beträchtliche Insurgentenschaaren in der Gegend von Bialystok, und in und um den bialowiczkischen Urwald, von wo aus sie die Warschau-Petersburger Eisenbahn beunruhigen. — Im Gouvernement Plock stehen beträchtliche Schaaren bei Ostrolenka an der Straße von Warschau nach Augustowo unter Padlewski, dann bei Mlawa, wo schon mehrere Gefechte vorkamen. — Im Gouvernement Warschau-

wozu auch das Kalischer Gebiet gehört, befinden sich beträchtliche, aus Posen verstärkte Schaaren bei Kalisch, in dessen nächster Nähe sie unter Olekfinski das Städtchen Opatowek besetzt haben. — Von der Stärke dieses Corps, die übrigens nicht näher bekannt ist, zeigte am besten der Umstand, daß es im Stande ist, die zahlreiche Besatzung von Kalisch vollständig in Schach zu halten, welche so wenig an einen Angriff gegen die Insurgenten denkt, daß sie vielmehr selbst in beständiger Angst ist. Weniger vollständig hält Mielenci, bei Krzywosiondz die Besatzung von Konin im Zaume, wie aus den letzten Gefechten erhellt. Doch behauptet er sich noch, hält die Grenze offen und bekommt aus Posen Verstärkungen. Bei Kolo steht ebenfalls eine Abtheilung Insurgenten. Diese beiden letzteren suchen die Warschau-Posener Straße zu beherrschen. — Kleinere Schaaren stehen in den Bezirken von Wielun, Rawa, Minsk und Wloclawek. Erstere suchen das Straßennetz an der preußischen Grenze zu beherrschen; die letzte die Warschau-Thorner Bahn und die Verbindung auf der Weichsel, wozu Wloclawek allerdings der geeignetste Punkt wäre. Dies haben aber auch die Russen erkannt und Wloclawek stark besetzt, so daß bis jetzt die Kräfte der Insurgenten zur Beherrschung dieses wichtigen Punktes nicht ausreichen. Weiter südlich steht Langiewicz, welcher jetzt die früher von Kurowski verlassenen Stellungen eingenommen hat und sich so einerseits an die österreichische Grenze und an die an dieselbe anstoßenden Bergzegenden anlehnt, andererseits die Warschau-Krakauer Eisenbahn beunruhigt und die Straße von Warschau über Radom, Kielec nach Krakau beherrscht. Sein Hauptquartier befand sich in Goscza, und seine in letzter Zeit beträchtlich angewachsenen Schaaren nehmen die ganze Strecke zwischen Proszowice und Slemniki ein, von wo aus er einzelne fliegende Colonnen an wichtigere Stellen entsendet. Doch ist die Zahl 20,000 für seine Abtheilung übertrieben; selbst die neulich zu ihm gestoßenen Verstärkungen eingerechnet, dürfte er nicht über 8—9000 Mann haben, da der Verlust in den vielen Gefechten nicht unbeträchtlich war. Doch hält er die Russen in Olkusz und Miechow vollständig in Schach und in beständiger Angst. Neue Schaaren bilden sich in jener Gegend fortwährend und lehnen sich in größerer oder geringerer Entfernung an die Abtheilung unter Langiewicz an. — Weiter östlich im Lublin'schen organisirt sich der Aufstand von Neuem, nachdem General Rzewuski sich gegen Litthauen gewendet und in's Lublin'sche nur 600 Mann Fußvolk, 800 Ulanen und 6 Geschütze unter General Rudanowski gesendet hat. Bei Jozefow, nahe der österreichischen Grenze, stehen etwa 12—1500 Mann; auch bei Tarnogrod an derselben Grenze stehen Insurgenten, weiter nördlich stehen Insurgenten bei Krasnystaw unter Witkowski an der Straße von Warschau über Lublin nach Lemberg; ferner weiter östlich bei Chelm an der Straße nach Hrubieszow und nördlich bei Lukow und Siedlce, von wo aus sie die Straße von Warschau nach Brzesc litewski und das Straßennetz im Innern des Landes zu beherrschen trachten. In Podlachien stehen sie bei Biala Szaniawski und Smialowski, ebenfalls an der Straße von Warschau nach Brzesc litewski. — Außerdem befinden sich in jenen Gegenden viele kleine Schaaren. Aus dieser Stellung der Insurgenten in Congreßpolen ist zu ersehen, daß dieselben nunmehr den Kreis um Warschau geschlossen haben, und bereits in größerem Maßstabe, aber noch immer nach dem alten Systeme der Concentrirung an den Hauptstraßen zu operiren anfangen. Das Wachsen des Aufstandes wird schon durch diese Thatsache bewiesen. Dazu kömmt noch, daß die Insurgenten einerseits schon im Stande sind, einzelne Städte, die sich noch in Händen der Russen befinden, in förmlicher Blokade zu halten und andererseits ihre Stellung noch ungemein durch die Ausbreitung des Aufstandes in Litthauen und Volhynien unterstützt wird. In Litthauen sind, wie schon früher berichtet, hauptsächlich die Bezirke von Lida, Sluck, Kobrzyn, Pruzany, Swieciany, Troki und Bialystok insurgirt; doch ist auch dort der Aufstand in beständiger Ausbreitung begriffen, und in seinen Stellungen so zu sagen noch flüssig; auch sind zu wenig Details bekannt, um hier Näheres anzugeben; jedoch beherrschten die Insurgenten jedenfalls außer der Warschau-Wilna-Petersburger Eisenbahn die wichtige Hauptstraße von Warschau über Brzesc litewski nach Bobruisk, die von hier wieder einerseits nach Mohilew (wo sich auch eine bedenkliche Aufregung zeigen soll), andererseits nach Moskau führt. In Volhynien ist, wie schon früher berichtet, die wichtige Gegend von Owrucz, nahe dem Przipec, insurgirt, durch die jedoch keine wichtige Communikationslinie führt, die vielmehr gerade wegen ihrer Unzugänglichkeit einen ähnlichen Stützpunkt bietet, wie der Bialowiczsche Wald. Sonst hat der Aufstand in Volhynien nur unbedeutende Fortschritte gemacht, Podolien aber ist ganz ruhig.

— Aus Polen wird mitgetheilt, daß Langiewicz, der Dictator, jetzt der Held ist, für den alle Herzen schlagen. Sein photographisches Porträt in Visitenkartenformat ist sehr verbreitet. Auch die Poesie schmückt schon seine Persönlichkeit nicht etwa durch Lieder, sondern durch Geschichtchen, die von Mund zu Mund gehen. Die Geschichtchen haben alle sicher einen thatsächlichen Anhalt, aber der nationale Stolz hat ihnen einen poetischen Ausdruck verliehen. Alle die Geschichtchen schildern den Dictator als einen chevalereskeu, muthigen und edlen Character. Nur eine von ihnen, eine sehr characteristische, sei hier mitgetheilt. Das Gouvernement in Warschau soll an Langiewicz einen Agenten, einen Polen, mit dem Anerbieten geschickt haben, daß er, Langiewicz, 2 Mill. Poln. Gulden erhalten solle, wenn er die Sache der Insurrection fallen lassen würde. Langiewicz sah den Agenten verächtlich an und erwiderte ihm: Dein Glück, Schuft, daß ich keinen geladenen Revolver bei mir habe, sonst würdest du den verdienten Botenlohn sofort erhalten; mache, daß du fortkommst.

— Das Heer der Aufständischen unter Langiewicz hat bereits eine vollständige Militär-Musikbande und eine Fahne. Ein Krakauer Correspondent des „Dziennik Poznanski" berichtet, daß Langiewicz in Goszcza seinem Corps eine ganz neue Organisation gegeben habe. Die Infanterie wurde in Bataillone zu 750 Mann formirt. Jedes Bataillon hat 5 Compagnien, von denen 4 aus Sensenmännern, die 5. aus Schützen oder Tirailleurs besteht. Auch befinden sich beim Corps einige junge Amazonen, hoch zu Roß, jedoch mit der unvermeidlichen Crinoline, das Dolchmesser an der Seite. Sie sollen die Beköstigung und Bekleidung der Truppen mit besorgen. Lebensmittel sollen im Lager in Ueberfluß vorhanden sein.

— Es liegt in der Absicht des Diktators Langiewicz, den Aufstand von der Grenze aus immer mehr nach dem Innern des Landes zu verbreiten und sich endlich um Warschau zu konzentriren, wo der Hauptschlag auf die russische Armee geführt werden soll. Zur Ausführung dieses Planes haben gleichzeitig mit dem Aufbruch des Langiewicz'schen Corps von Goszcza auch die übrigen Insurgentenschaaren im Gouvernement Radom, swie diejenigen in den Gouvernements Lublin und Warschau sich in Bewegung gesetzt. Ueber den jetzigen Aufenthalt des Diktators erfährt man, daß er sich am 17. Abends von Kalien, das östlich von Miechow liegt, nach Sansginiow gewendet daselbst und sein Lager aufgeschlagen habe.

— Die Russen können es wohl berechnen, daß die Polen auch ohne größere Gewalt von Außen fallen werden, denn sie haben immer den größten Feind unter sich: die Zwietracht. Jeder will Herr sein. Mieroslawski und die sogenannte demokratische Partei, Langiewicz und die Conservativen sind schon uneinig, und der neue Dictator ist proklamirt worden grade wie man früher die Könige machte: in der Eile, damit ein Anderer es nicht werde. Man schreibt der „C. Oest. Ztg." darüber aus Krakau, den 13. März. „Es scheint sicher gestellt zu sein, daß die geheime Regierung zu dem Mittel der Dictatur Langiewicz's als zu einer Vorsichtsmaßregel ihre Zuflucht genommen hat, um so dem Treiben und endlosen Bemühungen Mieroslawski's, der nach dieser Würde förmlich jagte, zu entgehen. Mieroslawski war von der Partei der Rothen sehr unterstützt, und glaubte sich sicher in seinem Rechte. Während man also auf diese Weise Mieroslawski unschädlich zu machen suchte, hat man gleichzeitig mit dieser Partei, von der die provisorische Regierung keine wesentliche Unterstützung hoffte, gebrochen, und erwartet Alles von der Dictatur Langiewicz's, welcher bis nun als ein in jeder Richtung sehr gemäßigter Mann bekannt ist. In wie weit die Polen selbst diesen bedeutungsvollsten Schritt der jetzigen Aufstandsperiode zu beklagen oder zu beglückwünschen haben werden, wird wohl die nächste Zukunft lehren."

Vermischtes.

*** Der Speisezettel für die Mittagstafel im königl. Schlosse am 17. d. Mts. lautete: Klare Bouillon mit jungen Gemüsen, Suppe mit purée von Hühnern, Lachs und Zander mit Ragoût, Rinderfilet in Madeira und Schinken in Burgunder mit verschiedenen Gemüsen, Mayonnaise von jungen Hühnern, Gänseleber-Pastete, Fasanen- und Puten-Braten mit Compots, kalte und warme Mehlspeisen, Gefrorenes, Dessert.

*** Als Kuriosum wird dem „Publicisten" folgende Thatsache mitgetheilt. Der hiesige Commerzienrath H. hatte zu Ehren seines Familiengastes, eines Veteranen Ritter des Eisernen Kreuzes am Montag Abend ein Souper unter seinen näheren Freunden und Bekannten veranstaltet, das recht fröhlich und unter großer Heiterkeit der Gäste verlief, und bei welchem allseitig tapfer geschmauft und gezecht wurde. Auch dem braven Veteranen mundeten die vorgesetzten Weine so vortrefflich, daß er des Guten ein Wenig zu viel that und gegen 1 Uhr in einen so festen Schlaf verfiel, daß es schlechterdings nicht möglich war, ihn am nächsten Morgen (Dienstag) um 8 Uhr zu erwecken. Vielmehr erholte sich der alte Krieger erst in später Nachmittagsstunde aus seinen süßen Träumen. Er hat also das eigentliche Fest, das seine hiesige Anwesenheit herbeiführte, buchstäblich verschlafen.

*** In Genf starb jüngst der Banquier Eynard. Vor 35 Jahren, als die Griechen um ihre Unabhängigkeit kämpften, war sein Name in ganz Europa als Griechenfreund genannt. Er selbst schickte ihnen die Summe von 700,000 Frcs. und organisirte außerdem eine großartige Subscription. Als Beweis, daß er in Griechenland noch nicht ganz vergessen ist, dient, daß bei der neulichen Königswahl sechs Stimmen auf ihn fielen, der zu jener Zeit gerade mit dem Tode rang. Die Almosen, die er jährlich gespendet, sollen sich auf 400,000 Frcs. belaufen, und stets wird sein Andenken unter den Armen, deren Wohlthäter er war, lebendig bleiben. Sein Vermögen beträgt 20 Millionen Frcs. und fällt an zwei Neffen. An milde Stiftungen vermachte er 800,000 Frcs.

Kirchliche Nachrichten vom 9. bis 16. März.

(Schluß.)

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser:
Getauft: Kaufmann Friese Sohn Louis Friedrich.
Gestorben: Weichsellootse Lambrecht Sohn Otto Wilhelm, 4 J. 5 M. 6 T., Wassersucht. Wwe. Christine Panitzki verw. gewesene Gastheier geb. Porzlin, 75 J. 2 M. 9 T., Herzlähmung.

Königl. Kapelle. Getauft: Schuhmacher Martin Sohn Hermann Wilhelm Paul. Kaufmann Schmidt Sohn Joseph Ferdinand Oskar. Oberfeuermann Kimenkowski Sohn Edwin Oscar. Kutscher Aßmann Sohn Gustav Herrmann. Schuldiener Kusenzer Tochter Anastasius Chrysostomus.

St. Nicolai. Getauft: Schiffszimmermann Zimmermann Tochter Amalie Malwine Jacobine. Schiffszimmermann Schmauch Sohn Franz Richard. Schuhmachermstr. Karbowski Sohn Paul Andreas. Oberkahn-Schiffer Depke Tochter Marie Johanne.
Gestorben: Frau Marie Gottschalk geb. Selke, 69 J., Gehirnschlag. Schuhmacher Joh. Nakelski, 42 J., Lungenschwindsucht.

Karmeliter. Getauft: Fuhrherr Vermeng Sohn Johann Carl Albert. Oberfeuermann Kolisch Tochter Johanna Martha Margaretha.

Gestorben: Kaufmann Brill Tochter Cath. Louise Charl., 1 J. 2 M. 17 T., Magen- und Darmkatarrh. Maurergesell Berner Sohn Julius Otto, 2 J. 4 M., Abzehrung. Kaufm. Potrykus, 82 J., Gehirnschlagfluß.

St. Birgitta. Getauft: Schutzmann Stenzel Sohn August Alfred. Schuhmachergef. Turkowski Sohn Oskar Friedrich. Schiffszimmergef. Graminski Tochter Maria Antonie.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 20. März. Bei östlichem Winde behielten wir gutes kühles Frühlingswetter, die Vegetation macht glücklicherweise noch keine Fortschritte, seit vorgestern trat erwünschter Regen ein. — Die Ansichten über's Geschäft haben sich in der verflossenen Woche etwas gebessert, jedoch scheint die gute Meinung nach kurzer Dauer jetzt schon wieder erschüttert. Von Frieden in Amerika ist weniger wie je die Rede, neue hundert Millionen Papier-Dollars überschwemmen abermals das Land, der englische Cours wurde bis 180% hinaufgetrieben und die Regierungsvorschläge zum Druck des Gold-Agio erscheinen nur vorübergehend den Erfolg einer Cours-Ermäßigung von 8 bis 10% gehabt zu haben. Das Pfund Sterling steht jetzt 8 Dollars, statt 4½ in gewöhnlicher Zeit, und in demselben Verhältniß wurde der Factura-Werth aller zum Export gelangenden Landes-Producte ein geringerer. Könnte der unnatürliche Versuch auf Werthverbesserung des amerikanischen Papier-Geldes durch Regierungsmaßnahmen dauernden Erfolg erlangen, dann freilich würde kein Weizen fernerhin zu 32—36 sh. Sterling ab Newyork facturirt werden können und die Ausfuhr sich sehr wesentlich vermindern. Wir meinen, daß erst ein abgeschlossener Friede die Wahrscheinlichkeit auf Ermäßigung im amerikanischen Export bieten würde, und wenn Franzosen und Belgier in letzter Woche von den Arrivos aus dem Mittelmeere einige Einkäufe machten, so halten wir sie eher angezogen durch die außerordentlich niedrigen Preise, als daß wir aus dieser momentanen Nachfrage auf einen besonderen Speculations-Begehr schließen sollten. Uns will es bedünken, daß wir uns näher liegenden Einflüssen auf unser Geschäft zu wenig Aufmerksamkeit schenken: der Wassermangel in den Flüssen ist bedenklich, die polnischen Zustände wirken ebenfalls der freien Geschäfts-Entwickelung entgegen, Schiffe zum Verladen fehlen bei dem anhaltenden Ostwinde ganz und gar, und dies Alles zusammen bewirkt eine Geldklemme, welche nicht so gar leicht zu nehmen, die jedenfalls den Absatz von Getreide sehr behindert und auch für die nächsten Wochen sehr stark mitsprechen wird. — Zufuhren kommen spärlich heran, am Montage war guter Begehr und bei circa 400 Last Umsatz besserten sich die Preise für Weizen um fl. 10 pr. Last; seitdem ist es wieder stiller geworden, weil die später eingegangenen englischen Telegramme sehr indifferenter Natur waren und so sind seit Montag denn auch nur 250 Last noch zum Verschluß gekommen. Roggen ganz still und flau, es fehlt aller Abzug, und zur Spekulation will man nicht über 52 Sgr. für besten Roggen anlegen; 100 Last Mai-Juni holten fl. 315 pr. 125pfd. Erbsen treffen nur auf sehr vereinzelte Nehmer, denen es deshalb denn auch gelingt, täglich etwas mehr vom Preise abzudrücken. Gerste flau ohne Veränderung im Werthe. Spiritus schwerer Verkauf.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Februar 1863 nach einem monatlichen Durchschnitte in Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	77	48 6/12	35 1/12	26 2/12	18 3/12
und zwar in					
Königsberg	74 2/12	51 2/12	39	26 1/12	24 6/12
Memel	80	56 3/12	38 3/12	25 1/12	25
Tilsit	78 4/12	51 1/12	35	23 5/12	25 9/12
Insterburg	76	49	36	24 8/12	24
Braunsberg	75	50 3/12	35	23 1/12	22 4/12
Rastenburg	62 6/12	43 1/12	32 8/12	24	18 1/12
Neidenburg	80	40	32 6/12	25	10
Danzig	80 6/12	51	40	26 6/12	17
Elbing	79	49 9/12	38 6/12	25 4/12	21 3/12
Conitz	—	42 6/12	29 3/12	20 10/12	10 5/12
Graudenz	82 4/12	49 4/12	31 1/12	30	13 1/12
Kulm	—	47 9/12	37 4/12	29 6/12	10 6/12
Thorn	78 8/12	48 8/12	40 3/12	35 10/12	15

Meteorologische Beobachtungen.

19	4	333,70	+ 3,3	O. mäßig, bewölkte Regen.
20	8	331,60	2,8	WSW. do. bewölkt.
	12	334,87	4,2	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 19. März:
1 Schiff mit Ballast.
Gesegelt am 19. März.
G. Lewin, Louise Charlotte, n. Hull, m. Holz.
Gesegelt am 20. März.
J. G. Schmidt, Rügenwalde, n. Grimsby, m. Holz.
Angekommen am 20. März:
J. Topp, Colberg, v. Stettin, m. Gütern.
Ferner 1 Schiff m. Ballast. Wind: West-Süd-West.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. März:
Weizen, 200 Last, 134.35pfd. fl. 545; 132.33pfd. fl. 542½; 132pfd. fl. 522½; 130, 130.31, 131.32pfd. fl. 515; 128.29pfd. fl. 505; 126pfd. fl. 480, fl. 490; 125pfd. fl. 472½; 125.26pfd. fl. 445 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 118pfd. fl. 297; 119.20pfd. fl. 300; 123, 124pfd. fl. 312; 125pfd. fl. 315, 316½; 126pfd. fl. 321 pr. 125pfd.
Hafer 70pfd. fl. 141.
Erbsen w. fl. 291.

Berlin, 19. März. Weizen loco 58—70 Thlr.
Roggen loco 45½—½ Thlr.
Gerste, große und kl. 32—39 Thlr.
Hafer loco 22—23½ Thlr.
Erbsen, Koch- 45—50 Thlr., Futterwaare 40—43 Thlr.
Rüböl loco 15⅔ Thlr.
Leinöl loco 15⅓ Thlr.
Spiritus 14⅛ Thlr.

Stettin, 19. März. Weizen 60—72 Thlr.
Roggen 44—44½ Thlr.
Rüböl 15⅔ Thlr.
Spiritus 14¼ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hauptm. im Generalstabe v. Stosch a. Angermünde. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Die Kaufl. Voigtländer a. Breslau, Herch a. Offenbach, Rosenthal a. Küstrin u. Buch a. Leipzig.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Koß n. Gem. a. Lantow. Gutsbes. Lietz n. Gem. a. Marienau. Dr. med. Mühlmann a. Frankfurt a. O. Gutspächter Wendland a. Mestin. Gasthofbes. Lührs a. Berent. Die Kaufl. Elias aus Elberfeld, Bausch und Hirsch a. Berlin, Neumann aus Berent u. Bendix a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. du Bois a. Luckoczin. Rentier Böhmer a. Berlin. Fabrikbes. Springer a. Remscheid. Fabrikant Weber a. Pforzheim. Die Kaufl. Wirth aus S[illegible]lgen, Bombach a. Mannheim, Soldin a. Berlin Lu[illegible]n a. Ludwigsburg, Eschenbach a. Janow u. Priester aus Stolp.

Hotel d'Oliva:

Gutsbes. Hirschmann a. Rahmel und Lemke aus Kaldau. Die Kaufl. Fürstenberg a. Berlin, Borchert a. Neustadt u. Lansberg a. Mühlhausen.

Hotel de Thorn:

Schiffskapitain Myhre u. Schiffsrheder Buttenschön a. Gottenberge. Rentier Vogel a. Stettin. Fabrikant Thiedemann a. Hamburg. Pferdehändler Rose a. Leizig. Die Kaufl. Bobrik a. Danzig, Weinberg a. Cöln, Werner u. Lewy a. Berlin.

Deutsches Haus:

Stud. Merten a. Breslau u. Hannemann a. Greifswalde. Fabrik. Brauer a. Berlin. Gutsbes. Tarubie a. Strezofroz und Claassen a. Tiegenhof. Zimmermeister Schlaage a. Tiegenhof. Frau Schröder a. Breslau.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 22. März. (Abonnement suspendu.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs: **Prolog.** Hierauf: **Oberon, König der Elfen.** Große Oper in 3 Akten von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Die Berliner Haude und Spener'sche Zeitung

eröffnet mit dem 1. April ein neues Abonnement. Der vierteljährliche Abonnements-Preis (mit Einschluß des Porto's und der Steuer) beträgt in allen Provinzen Preußens 1 thlr. 28 sgr. 9 pf., in ganz Deutschland, auch in allen österreichischen, nicht deutschen Staaten 2 thlr. 7½ sgr. Obwohl unsere Zeitung unter den größern deutschen Blättern den niedrigsten Preis beibehalten hat, übertrifft sie doch die meisten derselben in der Reichhaltigkeit der Mittheilungen aus dem politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen und commerciellen Gebiete. Ihre politische Haltung ist eine freisinnige und dabei möglichst objektive. Dem Geschäfts-Publikum empfiehlt sie sich durch schleunige Mittheilung aller, den Handel, die Landwirthschaft u. s. w. interessirenden Notizen, so wie durch die Menge der Inserate, denen sie, als eines der gelesensten Organe in Berlin, wie in den Provinzen, eine weite Verbreitung sichert. Der Insertions-Preis für die Petitzeile beträgt 2 sgr. Die Expedition ist in Berlin hinter dem Gießhause 1. und Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an.

Berlin, im März 1863.

Die Redaction
der Haude und Spener'schen Zeitung.

Bettschafte und Wäschestempel mit Vor- und Zuname hält stets Lager
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Dank und Einladung.

Die verehrliche Direction des hiesigen Stadt-Theaters hat mir für die Vollendung des projectirten Standbildes Sr. Majestät Friedrich Wilhelm's IV. an hiesigem Ort von der Einnahme der Festvorstellung am vorigen Dienstage die Summe von 40 Thlrn. übersandt; ich erlaube mir, der verehrlichen Direction hiermit meinen ergebensten Dank öffentlich auszusprechen. Zugleich erlaube ich mir, die Mittheilung zu machen, daß am nächsten Sonntag, als am Geburtstag Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs, Mittags zwischen 12 und 2 Uhr, die Räume des ehemaligen Franziskanerklosters den patriotischen Verehrern unseres erhabenen Königshauses und den Freunden der Kunst und des Alterthums geöffnet sein werden. Bei dieser Gelegenheit werde ich eine Erklärung über einige, die Klosterangelegenheit betreffende Fragen abgeben.

Danzig, den 20. März 1863.

R. Freitag.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Für eine größere **Besitzung** wird zur selbstständigen Bewirthschaftung **ein erfahrener Inspektor** gesucht. Das Gehalt beträgt ca. 500 Thlr.

Ferner können **einigen Oekonomen** Stellen mit 200, 120 und 100 Thlr. Gehalt nachgewiesen werden durch die landwirthschaftl. Agentur von **L. F. W. Körner,** Berlin.

Asphaltirte feuersichere Dachpappen in bester Qualität, Längen und Tafeln, diverser Stärken, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachfilz empfehle zu Fabrikpreisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien, wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas ꝛc., lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen und übernehme Neubauten und Reparaturen in- auch exclusive Zuthaten.
Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse No. 13.

Theer,

schwedischen wie polnischen Kientheer. Steinkohlentheer bestens und billigstens bei
Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse No. 13.

Asphalt, Asphalt-Präparate, Pappnägel zu haben bei
Christ. Fr. Keck,
Melzergasse No. 13.

Inserat.

Im Verlage von **Franz Duncker** in Berlin erscheint täglich die

Volks-Zeitung.

Auflage **38,000** Exemplare.

Preis vierteljährlich bei allen k. preuß. Postanstalten 25 Sgr., bei allen Postanstalten d. deutsch-österr. Postvereins nur 29 Sgr.
Insertions-Gebühren die Petitzeile 2½ Sgr.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich in 1½ bis 2 Bogen, wird nach auswärts mit den Abendzügen versandt und trägt daher die neuesten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Vaterlandes. Ihr billiger Preis, die kurze, aber vollständige und übersichtliche Mittheilung aller politischen Neuigkeiten ihr nicht nur in Berlin, sondern durch ganz Deutschland und in allen Schichten der Bevölkerung einen so großen Leserkreis verschafft, daß ihre Auflage gegenwärtig die größte aller politischen Zeitungen in Deutschland und die Zahl ihrer Leser nach Hunderttausenden zu zählen ist.

Ihr politischer Standpunkt ist bekannt: wie sie in den Zeiten der früheren Reaktion trotz vielfacher Verfolgungen und Unterdrückungen nicht aufgehört hat, für Verfassung und Recht gegen Willkür und Korruption zu kämpfen, so wird sie auch ferner am verfassungsmäßigen Rechte des Volkes festhalten und unerschrocken jeder Beeinträchtigung desselben entgegentreten.

Durch tägliche Mittheilung der Berliner Fonds- und Wechsel-Börse, sowie der Produkten-Berichte von Berlin und den übrigen größeren Handelsplätzen Preußens wird sie auch hierin allen mäßigen Anforderungen zu genügen suchen.

Inserate finden durch die Volks-Zeitung die allerweiteste Verbreitung und sind die Gebühren im Verhältniß zu anderen Zeitungen, die bei einer Auflage von 6000 bis 9000 Exemplaren 2 Sgr. für die Zeile nehmen, gewiß äußerst mäßig.

Als Ergänzung zur Volk-Zeitung, sowie den übrigen politischen Zeitungen erscheint in demselben Verlage vom 1. April an:

Sonntags-Blatt
für
Jedermann aus dem Volke.

Herausgegeben von
Otto Ruppius.

Wöchentlich eine Nummer von 1 Bogen gr. 4° auf elegantem Velin-Papier. Preis bei allen königl. Postämtern **vierteljährlich nur 7½ Sgr.,** bei den Agenten **jede Nummer 9 Pf., monatlich 3 Sgr.** frei ins Haus.

Reicher belletristischer Inhalt (beginnend mit dem neuesten Romane von Otto Ruppius: **Heimchen**) — eine regelmäßige Folge von populär-wissenschaftlichen Aufsätzen, wie die Zeit sie, zum Verständniß des allgemeinen großen Fortschritts als auch einzelner speciell in den Vordergrund tretender Fragen, fordert — pikante Besprechung der sozialen Verhältnisse — ein prägnanter Literatur-Bericht, wie eine Würdigung der hauptsächlichsten Erscheinungen im Kunstgebiete — außerdem eine reiche Auswahl kleiner Mittheilungen — sind das, was das „Sonntags-Blatt" seinen Lesern bietet und die bereits gewonnene Anzahl der beisteuernden bedeutenden Kräfte, sowie der Name des Herausgebers sichern dem Unternehmen eine ebenso kräftige und gediegene, als umsichtige Durchführung.

Neue Bettfedern und Daunen sind gut und billig zu haben
Junkergasse 9.

Bei **L. G. Homann** in **Danzig,** Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19,** ging so eben ein:

Schulfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen, Wilhelm I.

Katechisation am 22. März 1862, gehalten von **C. H. F. Koch,** Lehrer zu Ueckeritz.
Vorausgehend die bisherige Lebensgeschichte Sr. Majestät des Königs.
Preis 1½ Sgr.

Zur Beachtung!

Die Herren **Mühlenbesitzer,** die durch die Zeichnung der Obligationsscheine, sich verbindlich gemacht, unserer Association beizutreten, ersuchen wir nun, noch vor dem 1. April cr. ihre Kündigungen bei den Gesellschaften, wobei sie gegenwärtig versichert sind, zu bewirken, um mit dem 1. Juli cr. unserer Association angehören zu können. **Die Direktion der Preuß. Mühlen-Assecuranz-Societät zu Berlin.**

Indem ich obige Annonce zur Publikation bringe, ersuche ich die Herren Mühlenbesitzer bei mir oder den Special-Agenten ihre desfallsigen Anträge zur Versicherung ihrer Etablissements einzureichen.

Die General-Agentur für Westpreußen **A. Ganswindt,** Röpergasse No. 19, 2 Trepp

Berliner Börse vom 19. März 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101⅛
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	106
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99	98⅛
do. v. 1854, 55, 57	4½	101¼	101¼
do. v. 1859	4½	101¼	101¼
do. v. 1856	4½	101¼	101¼
do. v. 1853	4	99¼	98⅝
Staats-Schuldscheine	3½	89⅝	89⅝
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129⅝	128⅝
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	87

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	97	96⅔
Pommersche do.	3½	91½	90¾
do. do.	4	100¾	100¼
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	96⅞	—
Westpreußische do.	3½	86¼	85¾
do. do.	4	97	—
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	103¾	102¾

	Zf.	Br.	Gld
Königsberger Privatbank	4	—	100⅔
Pommersche Rentenbriefe	4	100	99⅔
Posensche do.	4	98	97⅔
Preußische do.	4	100	99⅔
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	126½	125⅓
Oesterreich. Metalliques	5	65½	64⅔
do. National-Anleihe	5	71½	70¼
do. Prämien-Anleihe	4	—	80
Polnische Schatz-Obligationen	4	83	82
do. Cert. L.-A.	5	91¾	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.